



Allgemeine
H a n d l u n g s = Z e i t s c h r i f t
 von und für Ungarn.

(Halbjähriger Preis: 2 fl. 30 C. M. Mit Postverendung: 3 fl. 30 kr. C. M.)



Zweiter

Sonnabend, den 5-ten Dezember.

Jahrgang.

Waschmaschine für Haushaltungen.

Keine Wäsche ist eine so große Wohlthat und trägt auch so sehr zur Erhaltung der Gesundheit bei, daß alles, was dazu dient, die Auslagen für dieselbe zu vermindern, folglich öfteres Wechseln der Wäsche ohne vermehrte Kosten möglich zu machen, mit besonderm Interesse aufgenommen werden muß. In dieser Hinsicht verdient die englische, auch in Nord-Deutschland schon sehr verbreitete Waschmaschine für Haushaltungen alle Beachtung, oder vielmehr der englische Waschkübel, denn das Ganze ist so einfach, daß es kaum des Namens Maschine bedarf. Es ist ein Kübel von ungefähr 2 Fuß Höhe, der mit einem Deckel zugedeckt wird. Durch den Deckel geht eine Stange mit Scheibe, an der vier Zapfen befestigt sind. Diese Stange wird mittelst einer Handhabe hin und her bewegt, und ertheilt durch die Zapfen den im Kübel befindlichen Beutel eine hin- und hergehende Bewegung. Dieser Beutel ist von locker gewebter Leinwand, und in ihn wird die Wäsche gebracht. Man seift sie vorher an den besonders schmutzigen Stellen, bringt jedesmal 60 Paar Strümpfe, 40 Handtücher oder Servietten, 12 Tisch- oder Betttücher, 12—15 Hemden u. auf einmal in den Beutel, gießt siedendheißes Seifenwasser auf, deckt den Deckel darauf, und dreht das Drehwerk $\frac{1}{2}$ Stunde hin und her. Diese Arbeit ist sehr einfach und leicht. Nach dieser Zeit ist sämtliche Wäsche gewaschen, und besser, als es mit der Hand möglich ist. Man nimmt sie heraus, seift sie durch und spült sie wie gewöhnlich aus. Auf den ersten Anblick scheint es unglaublich, wie auf diese Art, wo nichts von der beim Waschen statt findenden Reibung

zu bemerken ist, gewaschen werden kann. Indessen verschwindet das Unglaubliche, wenn man bedenkt, daß bei der gewöhnlichen Waschart, nur in lauem Wasser gewaschen wird, und auch die fleißigste Wäscherin nur eine Stelle der Zeuge nach der andern reiben kann, also im Ganzen jede nur sehr wenig. In diesem Waschkübel ist aber die Wäsche in siedendheißem Wasser, das diese Hitze beibehält, da er bedeckt ist, und die Reibung, wenn auch überaus gelinde, dauert die ganze halbe Stunde fort, indem die Wäsche sich ganz schwach an sich selbst reibt. Hierbei kann sie natürlich gar nicht abgenutzt werden, und doch werden die Unreinigkeiten vollkommen aufgelöst. Nur darf man, wie überhaupt bei jeder Waschart, das Wasser nicht auf der Wäsche erkalten lassen, da es sonst wieder Unreinigkeiten an sie absetzt. Die Vortheile dieser Waschart sind:

- 1). die Wäsche wird weit weniger abgenutzt, als bei jeder andern. Der beste Beweis hiefür ist, daß der Beutel aus lockerer Leinwand, der allein die Reibung auszuhalten hat, viele Jahre lang hält;
- 2). man erspart beträchtlich an Zeit, Seife und Feuerung. Eine große Wäsche, die auf die gewöhnliche Art 4 Tage Zeit, und den ersten Tag drei, und die andern 6 Wäscherinnen erforderte, ist mit Hilfe der Maschine in $1\frac{1}{2}$ Tagen fertig, mit 3 Wäscherinnen, ohne Lauge, der dritten Theil der früher gebrauchten Seife und den fünften Theil Holz, und kostet jetzt nur 7 fl., statt daß sie früher immer eine Ausgabe von 26 fl. 30 kr. machte. Zugleich fällt die Wäsche schöner aus;
- 3). das Waschen ist ungleich angenehmer und kann im Winter selbst im Zimmer verrichtet werden, ohne

daß man dieses oder die Hände während der Hauptarbeit naß macht;

4). die Vorrichtung ist so einfach, daß sie von jedem Büttner in gutem Stande erhalten werden kann.

Nachschrift. Der Vollständigkeit wegen theilen wir noch die Gebrauchsanweisung mit.

Die Wäsche wird Tags vorher, wie gewöhnlich in Wasser geweicht. Am andern Morgen spült und ringt man sie gelinde aus, und seift die schmutzigen Stellen ein. Zugleich sortirt man sie nach ihrer Beschaffenheit, indem man die reinere zuerst auf einmal in der Maschine wäscht, und nachher die schmutzige, oder die gefärbte cc.

Nun bringt man den leinenen Beutel, der oben eine Schnur zum Zuziehen hat, in die Kufe der Maschine, indem man ihn mit zwei in ihn geschnittenen Deffnungen an die Zapfen der Kufe hängt, um ihn ausgespannt zu erhalten, und legt die Wäsche locker und egal in ihn hinein, bis die Kufe halb voll ist. Ist dies geschehen, so gießt man kochendes Seifenwasser auf die Wäsche, bis sie damit bedeckt ist, macht den Beutel vom Zapfen los, zieht ihn zu, und setzt sogleich das in dem Dekel stehende Rührwerk darauf, damit kein Dampf entweichen kann.

Das Rührwerk wird mit dem eisernen Stift so gestellt, daß es den Beutel mit der Wäsche gut fassen kann. Ist daher weniger Wäsche darin, so stellt man es tiefer, zu welchem Zweck mehrere Löcher angebracht sind. Nie aber so tief, daß es den Boden der Maschine berührt, wodurch der Beutel leiden würde.

Sobald der Dekel fest ist, wird das Rührwerk schnell mit der Handhabe in Bewegung gesetzt. Es geschieht dies, indem man dasselbe in einem Halbkreis rasch hin und her bewegt.

Ist dieses $\frac{1}{2}$ Stunde geschehen (bei mancher Wäsche reicht $\frac{1}{4}$ Stunde), so hebt man den Dekel ab, bringt das Zeug mit der Seifenlauge in eine Waschwanne, gießt diese ab, und macht sie zu einem zweiten Waschen wieder kochend. So kann man dasselbe Seifenwasser immer wieder gebrauchen, wenn man nur die Vorsicht anwendet, zuerst die feine und später die schmutzige Wäsche in die Maschine zu bringen.

Die aus der Maschine genommene Wäsche wird sogleich durchgesehen, ob sie noch einen schmutzigen Streifen hat, der nicht abgspült ist, findet sich ein solcher, so wird er etwas gerieben, wodurch alles herausgeht. Man ringt sie dann aus, und stellt sie in kaltes Wasser. Dies versäume man nie, weil es das Seifenwasser auszieht,

und man nie Seifenstreife im Zeug behält. Kann man sie eine Nacht im Wasser liegen lassen, so ist es um so besser.

Wäscht man gefärbtes und wollenes Zeug in der Maschine, so macht man das Wasser nicht heißer, als es das Zeug vertragen kann.

Mittel, Baumwollenzug, Leinen, Tuch und Papier wasserdicht darzustellen.

Man läßt ein Pfund gute weiße Seife in 56 Pinten (die Pinte zu 2 Pfund 1 Loth) Regen- oder Flußwasser bei gelindem Feuer zergehen. Eben so zerläßt man in einem andern Gefäß und in gleicher Quantität Wasser 2 Pfund Alaun; zu dieser Flüssigkeit setzt man 3 Unzen guten flandrischen Leim, der in hinlänglicher Menge Wasser aufgelöst ist, und mischt nun Letzteres mit dem Ersteren. In diese Mischung, welche zwar heiß, aber doch nicht kochend sein darf, taucht man das Tuch, läßt es völlig davon durchdringen, hängt es dann auf Gerüste, um abzutropfeln, und gibt ihm dann die nöthige Appretur auf gewöhnliche Weise.

Was die andern Gewebe betrifft, so löst man 6 Unzen Seife in 12 Pinten Fluß- oder Regenwasser auf, und so auch noch 14 Unzen Alaun in 12 Pinten Wasser. Beide Auflösungen, jede für sich allein, bringt man am Feuer auf 70 bis 75 Grad Reaumur, und zieht dann das Gewebe zuerst durch die Seifenauflösung und hernach durch die Alannauflösung.

Um Papier undurchdringlich zu machen, löst man 2 Unzen gute Seife in 12 Pinten Flußwasser auf, und läßt es eine halbe Viertelstunde sieden. Ferner läßt man 12 Unzen Alaun in 12 Pinten Wasser zergehen, thut dazu 4 Unzen starken Leim und eine Unze Gummi arabicum, das man in hinlänglichem Wasser aufgelöst hat. Nun vermischt man letztere Flüssigkeiten mit der Seifenauflösung, erhitzt sie ein wenig, taucht das Papier hinein, und legt dann die damit getränkten Bogen einen auf den andern, wie es die Buchdrucker zu machen pflegen.

Preise der Gewürze seit 50 Jahren.

Vor 1780 bis 1814 war in Amsterdam der höchste Preis zur Kriegszeit, von Muskatnüssen 26 fl. (das lb), der niedrigste in den Friedenszeiten seit 1780 bis 1814 3 fl. 75 Cent., von Muskatblüte 38 fl. 40 C. (6 fl.), von Amboina Nelken 4. 20 (3. 40) von braunem Pfeffer

2. 40 (52½ C.) von Piment 280 fl., die 100 lb (75 C.). Der niedrigste Preis seit 1814 war: Muskatnüsse das lb 1 fl. 55 Cent., Muskatblüte 2. 70, Nelken 80 Cent., brauner Pfeffer 19 Cent., Piment, die 100 lb 44 Gulden.

M i s z e l l e n.

Einer neuen, in St. Petersburg erschienenen Verordnung zufolge müssen künftig alle Tratten auf ausländische Plätze auf Stempelpapier geschrieben werden, die Primawechsel nämlich auf Papier mit dem Stempel gemäß dem Verlauf der Tratte, Sekundas, Tertias und Quartas aber auf Stempelblätter zu 50 Kopelen. Uebrigens ist die Stempelgebühr für den Wechselverkehr mit dem Auslande auf die Hälfte herabgesetzt, dergestalt, daß auch die bisher gebräuchlichen Stempelblätter für Wechsel von dem doppelten Verlaufe wie bisher angewendet werden dürfen. Die vom Auslande auf Rußland gezogenen Wechsel müssen zum Behuf des Acceptes auf Stempelpapier abgeschrieben werden. Hierbei ist zu bemerken, daß der geringste Stempel, für Wechsel bis zum Verlaufe von 2000 Rubel, 3 Rubel kostet.

Die virginische Goldbergwerks Gesellschaft hat im Laufe von 4 Wochen für den Werth von 1200 Dollars an gediegenem Golde gewonnen, und verspricht sich für die Zukunft die besten Erfolge.

Die neuesten Nachrichten aus Nordamerika erwähnen, daß die während der letzten sechs Monate in Neu-England ausgebrochenen Bankerrotte bedeutender sind, als man sich seit der letzten 6 Jahre zu erinnern weiß. Neu-England ist der Hauptsitz der Manufakturen, oder bezeichnender zu sprechen, der Versuche in den Manufakturen in den Vereinigten Staaten, und die gemeldeten Bankbrüche sind ein Beweis, daß die Hilfe eines Tarifs völlig unzureichend war, um die Amerikaner in den Stand zu setzen, mit den engl. wohlfeilern Arbeiten einen Rangstreit auszuhalten zu können. In jenem Lande sind die niederen Klassen lange gewohnt gewesen, einen eben so hohen Lohn zu erhalten, wie ihn die Londoner Arbeiter während des Krieges bekommen haben; und zum Beweis ihrer Unabhängigkeit darf man bloß das Faktum anführen, daß keines von beiden Geschlechtern sich zum häuslichen Dienste herablassen will.

Die Stettiner Kaufmannschaft hat der preussischen Regierung den Vorschlag gemacht, alle überseeische Erzeugnisse und Fabrikate nur durch die Seehäfen des preussischen Staats (mit Ausnahme der Rheinprovinzen) zuzulassen. Ein Plan, der für die Verbraucher, dem Handel im All-

gemeinen und besonders der Handelsstädte, die jetzt in Besitz desselben sind, wie Magdeburg, Naumburg, Halle, nur nachtheilig sein kann, und nicht beachtet werden wird. 1816 wurde der österreichischen Regierung ein ähnlicher vorgelegt, alle Kolonialwaaren nur seewärts durch Triest und Fiume einzulassen. Wenn man die dadurch vermehrten Unkosten und den Sundzoll nur auf 4—5 % anschlägt, so ergibt sich, daß die Einfuhren um 2½ Millionen Gulden vertheuert würden, die das Land ganz unnütze Weise zu tragen hätte.

In Schweden beschäftigt man sich mit einem neuen Zolltarif. Es soll alles ein- und ausgeführt werden dürfen, fremde Fabrikate aber 33½ % zahlen.

In den Niederlanden ist der Gebrauch von Schnellwagen, bei welchen Quecksilber in Anwendung kommt, verboten worden.

Zur Leipziger Messe kommen immen mehr Waaren aus Oesterreich. Ein Wiener Uhrenhändler brachte auf die letzte 48 Zentner Pendeluhren.

Von Edinburg aus gehen bedeutende Quantitäten von Bier (Ale) in Flaschen nach Amerika, Westindien, dem mittelländischen Meere und Neu-Süd-Wallis. Diese Sendungen machen gegenwärtig keinen geringen Theil des Handels von Leith aus, von wo die Abshiffungen gemacht werden. Das Bier wird noch nicht ganz ausgegohren verschifft, erreicht aber nach vollbrachter Reise und durch den Einfluß des wärmeren Klima's der Grad von Geschmack und Milde, der von ihm gefordert wird.

Man geht in Neu-Schottland mit dem Plane um, einen Kanal von Halifax bis zur Minen-Bai zu ziehen, wodurch eine sehr langwierige und gefährliche Fahrt auf der offenbaren See vermieden werden würde. Die Kosten der ganzen Unternehmung sind auf 75,000 Pfd. angeschlagen worden. Für 18,000 unterzeichnete man bereits in Halifax; 15,000 Pfd. schenkte dazu die gesetzgebende Versammlung der Provinz, und für die übrigen 42,000 will man in England Teilnehmer suchen.

Um die Verbindung zwischen Wigan und Liverpool sowohl als Manchester zu beschleunigen, beabsichtigt man eine neue Eisenbahn zu erbauen, deren auf 400,000 Pfd. angeschlagene Kosten auch bereits durch unterzeichnete Aktien von 100 Pfd. jede gedeckt sind.

Der Wallfischfang ist schlecht ausgefallen, während er voriges Jahr gut war. Indessen sind, nach alter Erfahrung, zwei gute Jahre nacheinander ohne Beispiel.

Bei der letzten Frankfurter Messe wurden baumwollene sächsische Gesundheitslappen zu den fast unbegreiflichen Preis von fl. 1 bis fl. 1. 12 das Duzend verkauft. Auch die Strumpfwaaren fanden durch ihre Wohlfeilheit

viel Frage für Amerika und ertragen selbst in England den hohen Eingangszoll.

Die Nordamerikaner haben in Maracaibo eine Fahrt mit Dampfschiffen nach dem Innern des Landes errichtet, von der sich der Handel bedeutende Vortheile versprechen darf. Bisher gelangten die Transporte von Carthagena nach Santa Fe di Bogota auf dem Sankt-Magdalenafluß; zu dieser mit großen Hindernissen verknüpften Fahrt waren 66, oft selbst 80 bis 90 Tage erforderlich. Künftig werden die Waaren von Maracaibo über den See dieses Namens und auf dem Fluß Katalumba bis nach Los Cacho und zwar in höchstens 35 Tagen mittelst der Dampfschiffahrt gebracht werden können. Dieser Ort liegt nicht mehr ferne von Bogota.

Der Büchsenmacher Desele in Ober-Sendling hat einen Jagd-Schrot-Zwilling mit verstecktem Pelkussionschloß erfunden, bei welchem man beide Läufe zugleich spannen, jeden aber einzeln wieder in die Ruhe lassen kann und zwar ohne deshalb das Gewehr aus der Schußlage zu bringen.

In Nordamerika sind jetzt sogenannte Hausspinnmaschinen, wodurch weit mehr als auf unsern gewöhnlichen Spinnrädern gesponnen werden kann, sehr allgemein. Sie verdienen auch bei uns Beachtung.

In Mainz kostet am 20. Nov. Landbranntwein, die Dhm 16—17 fl. Leinöl 44 Rthlr. die 290 l. M., Rüböl 44, Mohnöl der 3tn. 17 fl., Klee samen der 3tn. 20—25, Steinklee samen 24—26 fl.

Korrespondenz-Nachrichten.

Ugram, 28. Nov. Am 25. Nov. ist die bekannte Dichterin Therese von Artnner (Verfasserin der „Tha“ etc.) mit Tod abgegangen.

St. Petersburg, 18. Nov. In der ersten Hälfte des laufenden Jahres lieferten die Uralischen Bergwerke folgende Ausbeute: An Gold, aus den der Krone gehörenden Bergwerken 46 Pud 8 Pfund $\frac{1}{4}$ Solotnik, aus Privatwerken 95 Pud 34 Pf. $46\frac{1}{4}$ Solotnik; an Platina, aus den Kronbergwerken über 15 Pf., aus Privatbergwerken über 43 Pud. — In der Nacht vom 16. zum 17. Nov. hat sich hier das Treibeis der Nema gestellt und man wollte heute zu Fuße drüber gehen.

Nantes, 14. Nov. Die Weinlese ist seit 14 Tagen beendet und der Wein wird ordinär, wahrscheinlich wie der von 1828, werden. 1828r gros plants kostet 20—22, neuze 14 $\frac{1}{2}$ —15 Fr. das barrique. Branntwein flau und selbst weichend: $\frac{2}{3}$ von Montpellier 5. 20—5. 30, Branntwein 2. 80—2. 90. Lafia 5—7 die Vette.

Paris, 21. Nov. Konsol. 5 Proz. 108, 90; 3 Proz. 84, 25.

London, 19. Nov. Konsol. 3 Proz. 92 $\frac{1}{8}$, auf Januar 92 $\frac{3}{8}$. — Die Bankrotte nehmen zu; zu Manchester ist die Fabrikation tiefer gesunken als je; viele Artikel werden um 20 Prozent wohlfeiler, als vor zwei Monaten verkauft.

Wien, 1. Dez. Metaliques 102 $\frac{1}{8}$; Rothschildische 100 Guldenloose 174 $\frac{3}{4}$; Partiale 152 $\frac{1}{4}$; Bankaktien 1258. — Nach den heute erschienenen Satzungspreisen für den Monat Dezember sind die meisten Brotgattungen wieder schwerer auszubaken. Das Rindfleisch ist zu dem alten Preise von 8 kr. C. M. das Pfd. verblieben.

Besther Getreidemarkt.

	Besther Mezen (Am 4. Dez.) Preise in W. W.		
	bester fl. kr.	mittlerer fl. kr.	ordinärer fl. kr.
Weizen	6. 50	6. —	5. —
Halbfrucht	4. 30	4. 18	4. 12
Roggen	3. 48	3. 42	3. 30
Gerste	3. 9	3. —	2. 45
Hafer	2. 30	2. 18	2. 12
Kukuruz	3. 30	3. 15	3. —

Schiffs- und Magazinspreise.

Weizen ungar. 4 $\frac{1}{2}$ —5. banater 5 $\frac{1}{4}$ —5 $\frac{3}{4}$; Halbfrucht 3 $\frac{1}{2}$ —5 $\frac{3}{4}$; Korn 3—3 $\frac{1}{4}$; Gerste 2 $\frac{3}{4}$ —3; Hafer 2 $\frac{3}{4}$; Kukuruz 3 $\frac{1}{4}$ fl. W. W.

Beilage: Der Spiegel, Nr. 97.

Herausgeber und Verleger Franz Wiesen.

Ofen, gedruckt in der kbn. Universitäts-Buchdruckerei. 1829.